

# Solothurner Zeitung

**abo+** REDOG AUF DER SCHMIEDEMATT

## Helikopterflug und Personensuche als Aufgaben – Mensch und Hund üben den Ernstfall

Redog, der Schweizerische Verein für Such- und Rettungshunde, führte diese Woche auf der Schmiedenmatt sein jährliches Einsatztraining durch. Ein besonderes Highlight war das Training mit einem Armee-Helikopter.

**Fränzi Zwahlen**

16.09.2022, 18.00 Uhr

**abo+** **Exklusiv für Abonnenten**



Lennox wird instruiert. Ausbilderin Esther Waltisberg beobachtet und Hundeführer Adrian Blaser gibt die Anweisungen.

Bruno Kissling

Insgesamt 20 Teams – jeweils bestehend aus einem Hundeführer oder einer Hundeführerin und einem Hund

– standen diese Woche auf der Schmiedenmatt im Übungseinsatz. Sie waren aus der ganzen Schweiz angereist, drei Teams gar aus Deutschland. Diese internationale Trainingswoche der Vermisstensuche fand im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums von Redog, dem Schweizerischen Verein für Such- und Rettungshunde statt.

«Der Einsatz eines Armeehelikopters ist sicher das Highlight dieser Übungswoche. Der Rettungshund und sein Hundeführer oder seine Hundeführerin lernen, ohne Angst und Hektik den Helikopter zu besteigen.» Das erklärt Michèle Tanner, die Geschäftsleiterin von Redog. Denn ein Einsatz, bei welchem die Teams via Helikopter zu einem Schadengebiet geflogen werden müssen, könne immer vorkommen.

Michèle Tanner erklärt:

**«Wir halten jährlich einmal in einem voralpinen Gelände in der Schweiz solche Übungstage ab».**

Und weiter: «Für diesen speziellen Anlass hat uns die Regionalgruppe Solothurn die Gegend um die Schmiedenmatt empfohlen. Besonders auch, weil hier der Helikopter gut landen kann und weil jetzt auch keine Kühe mehr auf den Wiesen grasen.» Stationiert seien alle Teilnehmenden in Balsthal, wo auch eine Basisstelle beim Schützenhaus eingerichtet wurde. Übernachtet wird ebenfalls im Hotel Balsthal.

**AUCH INTERESSANT****Manor hat sein Restaurant in Solothurn geschlossen**

abo+ 04.10.2022

**Wisent Projekt Thal: Abbruch von Pendant wegen Schäden**

04.10.2022

**Jede Minute zählt**

Bei einer Übung müssen die Hunde und ihre Führer wie in einem Einsatz vermisste Personen im Gelände finden. Figurantinnen und Figuranten liegen dabei versteckt im Gelände. Das soll ziemlich zügig geschehen, denn unter Umständen zählt jede Minute.

«Das Gelände wird von der Übungsleitung vorher in Sektoren eingeteilt. Pro Sektor sucht ein Hundeteam systematisch das Gelände ab», erklärt Tanner.

**«Enorm wichtig ist für den Hundeführer dabei, dass er die Windrichtung beobachtet, denn je nachdem, woher der Wind weht, ändert sich die Technik des Absuchens für den Hund.»**



Lennox und Adrian Blaser starten ihre Aufgabe.  
Bruno Kissling

Wir beobachten den 4-jährigen Flatcoated Retriever Lennox und seinen Hundeführer Adrian Blaser. Der Hund ist mit einer Schabracke, einem kleinen Gstädtli, ausgerüstet. Daran befestigt ist ein GPS-Gerät. «Sobald der Hund die Schabracke trägt, weiss er, jetzt geht's an Suchen», sagt Blaser.

Lennox sucht in «Linien» das Gelände ab, immer in hör- und sichtbarer Distanz zu seinem Hundeführer. Der Hund bewegt sich beim Suchen ziemlich selbstständig, verunsichert ihn aber etwas, geht ein Blick zu Adrian Blaser, der ihn leitet.



## Verschiedene Methoden führen zum Ziel

Hat der Hund den Figuranten entdeckt, gibt es verschiedene Arten, dies anzuzeigen. Entweder «verbellt» er die Entdeckung und der Hundeführer kommt rasch heran, um den Fund zu verifizieren und der Einsatzleitung zu melden. Oder das Team arbeitet mit dem Bringsel, einem geflochtenen Band, das der Hund in der Regel am Halsband trägt.

Hat der Hund beim Zurückkommen den Bringsel in der Schnauze, weiss der Hundeführer, dass er etwas gefunden hat. Lennox und Adrian Blaser arbeiten mit einer speziellen Methode. Findet Lennox einen Figuranten, rennt er zu seinem Hundeführer zurück, verlangt den Bringsel und legt ihn zu Füßen des Hundeführers.

«Lennox hat mit dem Bringsel am Halsband immer gespielt, weshalb wir hier eine Ausnahme machen, die im Reglement erlaubt ist», erklärt Blaser. Dicke Schnüre, Lederbringsel oder kleine gefüllte Juteteile können auch Bringsel sein. Aus näherer Umgebung beobachtet auch Ausbilderin Esther Waltisberg das Geschehen. Sie beurteilt, ob Lennox' Suchtechnik richtig durchgeführt wird.



Aufgabe erfüllt: Ein Figurant wurde entdeckt.

Bruno Kissling

«Geeignete Such- und Rettungshunde müssen einen ausgeprägten, ausdauernden Suchinstinkt haben, fit, gelehrig und verspielt sein», sagt Michèle Tanner.

**«Denn das Suchen und Auffinden ist für den Hund ein Spiel, wofür er mit einem Spiel oder Goodie belohnt wird.»**

Aber auch der Hundeführer oder die -führerin müssen über eine gute Fitness verfügen und sich in schwierigem Gelände sicher bewegen können. Es sind unterschiedliche Hunderassen, die sich gut als Rettungshunde eignen, erklärt Tanner. «Und sie müssen sich mit Menschen und anderen Hunden gut vertragen.»

Lennox hat seine Aufgabe gut und zügig erledigt. Er schwitzt, ist aber immer noch begierig darauf, weiter zu suchen. Nachdem er den Figuranten im ersten Anlauf

gefunden hat, war auch das Aufspüren eines allein liegenden Rucksacks für ihn kein Problem.

### **Keine Angst vor Lärm und Luftwirbel**

Es folgt der nächste Übungsteil, das furchtlose Einsteigen in den Helikopter. «Die Armee verlangt, dass unsere Hunde im Helikopter einen Maulkorb tragen», erklärt Tanner. Und so müssen die ungestümen vierbeinigen «Einsteig-Enthusiasten» gebremst werden, weil noch der Maulkorb angezogen wird.



Keine Angst beim Einsteigen in den Helikopter.

Bruno Kissling

Dann geht's Richtung Helikopter und es ist schon erstaunlich mit anzusehen, dass weder der Motorenlärm noch die Rotorwirbel den Hunden Angst machen. Voller Freude springen sie mit ihren Hundeführerinnen und Hundeführern in den Helikopter und schweben davon. «Wir fliegen zur nächsten Jurakette, auf den Brandberg.



Dort gibt es nochmals eine Suchübung mit Figuranten und dann wieder das Einsteigen in den Helikopter», erklärt die Geschäftsführerin.

### **Was ist und macht Redog?**

Verunfallten Wanderer oder E-Biker und können sich nicht mehr selbst retten, wird eine Person vermisst oder wurden Menschen durch eine Naturkatastrophe oder eine Explosion verschüttet, brauchen sie alle Hilfe. Und dabei zählt jede Stunde. In diesen Situationen kommen die Redog Such- und Rettungshunde zum Einsatz. Die Redog Rettungshundeteams sind rund um die Uhr bereit, in den Einsatz zu gehen.



Der Motorenlärm und die Luftwirbel müssen ausgehalten werden.

Bruno Kissling

Über die Notrufnummer 0844 441 144 können auch Privatpersonen Redog anfordern, wenn sie Angehörige vermissen. Die Suche ist für Angehörige der Vermissten



dank eines Spendenfonds kostenlos. Dies gilt für die Schweiz.

### **Redog feierte 2021 sein 50-jähriges Jubiläum.**

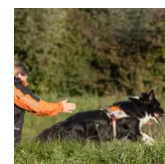
Was nach dem Zweiten Weltkrieg als kleine Pionierorganisation startete, ist mittlerweile zu einer tragenden Such- und Rettungsorganisation geworden und eine Erfolgsgeschichte der Freiwilligenarbeit in der Schweiz. Redog hat rund 750 Mitglieder, die sich freiwillig und ehrenamtlich engagieren. Rund 580 Mitglieder trainieren wöchentlich in zwölf Regionalgruppen, um für den Ernstfall bereit zu sein.

Sie leisten jedes Jahr über 100'000 Freiwilligenstunden. Je nach Bedarf arbeitet die Polizei eng mit Redog zusammen, insbesondere bei der Vermisstensuche. Im Fall einer Naturkatastrophe, Explosion oder Hauseinsturz geht Redog in der Schweiz wie auch im Ausland mit Blaulichtorganisationen, kantonalen Behörden, Krisenstäben, der Rettungskette Schweiz und Partnerorganisationen in den Einsatz.

#### **JUBILÄUM**

#### **Seit 50 Jahren retten die Spürnasen von Redog Menschenleben**

Dario Pollice · 30.04.2022



Copyright © Solothurner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.